

KRISE

An den in den letzten Wochen völlig aus den Fugen geratenen Finanzmärkten, den Feuerwehraktionen der Zentralbanken, der Halbverstaatlichung der in Schwierigkeiten geratenen Großbanken, der Anhebung der Einlagensicherung und den Panikverkäufen an den Börsen mit dramatischen Kursstürzen können Sie unschwer ermessen, dass die Lage für unser Wirtschaftssystem kritisch geworden ist. Auch wenn die erfreulicherweise sehr rasch ins Leben gerufenen staatlichen Maßnahmen den Bankenapparat gestärkt und wieder funktionsfähig gemacht haben, darf niemand glauben, dass damit auch schon alle Probleme behoben werden konnten. Durch die diversen Rettungsaktionen konnte aber - zumindest vorläufig - das vorrangige Ziel erreicht und der Zusammenbruch unseres monetären Systems verhindert werden, denn allen war klar, dass man nur durch die Rettung des Systems die noch größere Gefahr, nämlich die einer katastrophalen Wirtschaftskrise, abwenden kann. Hiefür war und ist es notwendig, dass die Staaten Haftungen in Billionenhöhe übernehmen und Notenbanken Unsummen Geldes in den Markt pumpen. Auch wenn wir den Preis für diese gigantische Geldflutung später durch eine noch höhere Inflation zu bezahlen haben werden, was zu neuen Problemen führen könnte, sind die gesetzten Maßnahmen aus heutiger Sicht richtig. Im Jahr 1929 stand man vor ähnlichen Problemen, doch wurde damals der Geldhahn zu- anstatt aufgedreht, was prompt zum Bankenkollaps und in der Folge zur schwersten Weltwirtschaftskrise in der Neuzeit führte.

Angesichts der chaotischen Zustände an den Finanzmärkten und des Ausnahmecharakters der aktuellen Situation, muss seriöserweise darauf hingewiesen werden, dass momentan bei bestem Willen niemand abschätzen kann, welche Entwicklung uns die nächsten Monate bringen wird. Begegnen Sie daher allen Medienberichten mit entsprechendem Misstrauen. Man kann aber davon ausgehen, dass uns die Nachwehen dieser schweren Erschütterungen an den Finanzmärkten noch einige Zeit begleiten werden, bevor es wieder zu einer gewissen Stabilisierung kommt. Auch in den nächsten Monaten dürfte die Volatilität an den Börsen ungewöhnlich hoch bleiben, wovon schnell agierende und spekulativ veranlagte Investoren profitieren werden. Wo sich große Chancen auftun, lauern zumeist auch große Gefahren. Diesen Umstand sollte der 'Durchschnittsinvestor' bei Neuinvestments berücksichtigen und in diesem Umfeld sachwertorientierte Anlagen favorisieren, die nicht mit den Börsen korrelieren und auch in Krisenzeiten solide Erträge erwirtschaften.

In diesem Zusammenhang möchte ich - wie schon im letzten THEMA auch - noch einmal auf die relativ hohe Sicherheit von Beteiligungen an geschlossenen Infrastrukturfonds hinweisen, die m.E. zu den sichersten Investments zählen, die man in diesem Umfeld tätigen kann, einerseits weil eine Industrienation nur mit einer intakten Infrastruktur funktioniert und andererseits, weil die Regierungen gerade in Krisenzeiten massive Investments in

diesen Bereich beschließen werden, um einem starken Wirtschaftsabschwung und hoher Arbeitslosigkeit entgegen zu wirken.

Warnen möchte ich vor den vielen ‚Garantieprodukten‘, die nun insbesondere von Banken und Versicherungen geradezu aggressiv vertrieben werden und mit der Angst des Investors Kasse machen. Dabei lässt sich bei Analyse dieser ‚Garantieprodukte‘ unschwer feststellen, dass ein großer Prozentsatz derselben gerade einmal die Kapitalgarantie am Laufzeitende und die garantierten Zinsen erfüllen wird, aber mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr. Man erhält also nach einigen Jahren das eingesetzte Kapital wieder zurück. Angesichts der über die Jahre auflaufenden und durch keine entsprechende Rendite kompensierten Inflation wird das Investment zu einem Verlustgeschäft. Außerdem sind ‚Garantieprodukte‘ normalerweise Zertifikate, also die Inhaberschuldverschreibung einer Bank, wodurch die Garantie nur so viel wert ist wie die garantiegebende Bank (die mit der vertreibenden Bank oft nicht ident ist, also wenn Ihnen beispielsweise die ERSTE BANK ein Garantieprodukt ‚auf’s Auge‘ drücken möchte, dann heißt das nicht, dass die ERSTE BANK dessen Erfüllung garantiert!). Und wenn der Garant in Konkurs geht, dann ist auch das kapitalgarantierte Investment zumeist verloren. Wenn nun im Zuge der weltweiten Bankenkrise sogar internationale Großbanken pleite gehen, die noch vor wenigen Monaten ein besseres Rating als jede österreichische Bank vorweisen konnten und für viele Garantiezertifikate als Garantiegeber fungierten, dann stellt sich die bange Frage, worauf man überhaupt noch vertrauen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Stephan Weinberger

[Hinterbrühl, am 14. Oktober 2008]